

# Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

N<sup>o</sup> 53.

Erscheint wöchentlich 5mal und kostet halbjährlich hier (ohne Trägerlohn) 1 M. 60 S., in dem Bezirk 2 M., außerhalb des Bezirks 2 M. 40 S.

Donnerstag den 8. Mai.

Insertionsgebühr für die 1spaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 9 S., bei mehrmaliger je 6 S.

1879.

**Bestellungen auf den „Gesellschafter“**  
für die Monate **Mai & Juni** nimmt jedes Postamt, sowie alle Postboten entgegen.

**Am t l i c h e s.**

**N a g o l d.**

**An die Ortsvorsteher.**

Aus Veranlassung eines Berichts über die sanitären Zustände im Reichsgebiet werden in Folge einer Entschliessung des kgl. Ministeriums vom 24. und Erlasses der kgl. Kreisregierung vom 28. v. Mts., Ziffer 3038, die Gemeindebehörden zu sorgfältiger Ueberswachung der Reinhaltung der Ortsstraßen und Plätze von Auswurfstoffen aller Art, sowie der Aborte, namentlich in den dem öffentlichen Verkehr dienenden Anstalten und Schulen u. s. w. zur Fürsorge für Reinlichkeit in den Schlachthäusern und zu entsprechender Aufsichtsführung über die Nachtberberger der fluctuirenden Bevölkerung in Wirthshäusern und größeren Schlafräumen hiedurch angewiesen.

Von der Beachtung dieser Anordnung wird sich Ueberzeugung verschafft werden.

Den 5. Mai 1879.

K. Oberamt. Gantner.

Gestorben: den 5. Mai zu Dorfsletten: Amtsnotar Wagenau, 43 J. alt.

**Tages-Neuigkeiten.**

**Deutsches Reich.**

≡ **Altenstaig Stadt, 6. Mai.** Gestern Sonntag hielt Hr. Pfarrer Hofacker von Stuttgart in der hiesigen Stadtkirche einen sehr anregenden Vortrag über die „Innere Mission“, worin er den Nachweis lieferte, daß Letztere nicht bloß eine bewahrende und strafende, sondern auch eine positive Thätigkeit enthalte durch Lehre in Wort und Schrift, durch Erziehen und Trösten. Die aus dem Leben genommenen Beispiele illustrierten allerdings einen bedenklichen Rückgang in unsrem socialen und sittlich-religiösen Volksleben und dies ganz besonders in großen Städten. — Der hiesige Liederfranz hat seinen verdienten Vereinstaffier, Hrn. Buchbinder Schuller, letzten Sonntag im öffentlichen Liederfranz unter Ansprache des Vorstandes der Gesellschaft einen schönen Regulator verehrt. Bei dieser Gelegenheit machte der Polak die Kunde, welchen der Liederfranz seinem Stifter, dem verstorbenen Schulmeister Schuller (Vater des Vereinstaffiers) im Jahre 1863 gegeben hatte. Der Liederfranz besteht seit 1838. — Ein tragisches Geschick waltet gegenwärtig in einer hiesigen achtbaren Familie. Vor wenigen Tagen hatte die Tochter des Gemeinderaths B. hier Hochzeit, welche beinahe durch die lebensgefährliche Erkrankung der Mutter der Braut verschoben worden wäre und nun liegt nach nur 2tägiger Krankheit (eine Art Kolikanfall) der Vater des Hauses auf dem Todtenbette. — Auch bei uns ist wie in Wildbad und Nagold heute der König eingezogen, nach langer, kalter Winternacht haben wir heute den ersten schönen Frühlingstag.

„König Mai ist kommen heute,  
Und er muß es mit Gelächte  
Allen Namen eilig finden  
In den Wäldern, in den Gründen,  
Daß sie mögen blühend stehen,  
Wenn er wird vorübergehn.“

Stuttgart, 4. Mai. Se. Maj. der König ist gestern Abend von Wildbad wieder hieher zurückgekommen und es wird nur bessere Witterung abgewartet, um die Ueberfiedlung der königl. Familie nach der Villa bei Berg zu bewerkstelligen. Wie man

gerichtsweise hört, wird Prinz Battenberg, der neugewählte Fürst von Bulgarien, bevor er sich in sein neues Reich begibt, auch am hiesigen Königshofe einen Besuch machen, um sich von seiner Tante, der Königin Olga zu verabschieden, die häufig bei den Eltern des Prinzen, wohin auch der Kaiser und die Kaiserin von Rußland fast jedes Jahr kommen, zu Besuch war. Gestern Abend hat sich bei dem Neubau in der Königsstraße neben Buchhändler Aue ein bedauerlicher Unglücksfall zugetragen. Ein Zimmermann glitt beim Hinaufziehen von Balken aus, fiel von ziemlicher Höhe herab, und verletzte sich so schwer, daß man an seinen Aufkommen zweifelt. In allem Unstern fiel er einem untenstehenden Maurer mit seiner ganzen Körperschwere so an den Fuß, daß er ihm denselben abdrückte und der Maurer ebenfalls nach dem Krankenhaus gebracht werden mußte.

Stuttgart, 4. Mai. Dem „S. M.“ schreibt man aus Berlin: Die bevorstehende Reise des Erbprinzen von Hohenzollern nach Bulgarien soll bezwecken, die Thronfolge in Rumänien dahin zu ordnen, daß der zweitälteste Sohn des Erbprinzen, Prinz Ferdinand, präsumtiver Thronfolger würde.

Stuttgart, 5. Mai. Der „Schw. Merkur“ meldet: Am 12. Mai findet im königlichen Schloß hieselbst die Vermählung des Prinzen Georg, Herzogs von Leuchtenberg, mit der Prinzessin Theresie, Tochter des Prinzen Peter von Oldenburg, statt.

Böblingen, 3. Mai. Gestern Mittag brach im Däpinger Gemeindefeld Kuhwald ein Waldbrand aus, am Weg nach Deufringen. Es ist ungefähr eine Fläche von 30 Ar vom Feuer ergriffen worden.

Kirchheim u. T., 3. Mai. Das hiesige Oberamtsgefängniß beherbergt zur Zeit einen schon älteren Landstreicher aus Sachsen, welcher sich aushungern wollte. Er nahm laut „Kirchh. Ztg.“ volle 7 Tage (?) keine Nahrung zu sich und erst am 8. Tage Abends, nachdem der Hunger ihn fürchterlich gepeinigt haben muß, verschlang er mit gieriger Hast sein vom Mittag her noch bereit gestandenes Mahl. Der gute Appetit, den der Sonderling seither entwickelt, läßt annehmen, daß er von dieser hungrigen Idee vollständig kurirt ist.

Zuchmacher David Mayer und seine Frau Anna, geb. Kistler, in Giengen a. Br. begeben am 5. Mts. ihr sechzigjähriges Hochzeitjubiläum mit einem Gottesdienst. Mayer ist geboren am 3. September 1791 und hat vom Jahr 1813 an mehrere Feldzüge mitgemacht. Seine Frau, die noch recht rüstig und thätig ist, ist am 29. April 1799 geboren.

Offenburg, 3. Mai. Hier ist die Errichtung eines Denkmals für den Naturforcher Oken beabsichtigt.

Insterburg, 2. Mai. Unteroffizier Pude in Würzburg, der vor einiger Zeit den Studenten Siden niederschloß, vom Militärgerichte freigesprochen wurde, hat gegen den hiesigen „Bürger- und Bauernfreund“, weil er in diesem Blatte „Menschelmörder“ genannt war, Strafantrag wegen Beleidigung und Verläumdung stellen lassen. Auch das Militärgericht hat Strafantrag gestellt. Der Proceß wird am 5. zur Verhandlung kommen.

Frankfurt, 4. Mai. Die Münchener „S. Corr.“ vom Gestrigen schreibt: Aus Unterfranken wird berichtet: „Der vom Nischaffener Comite zur Unterstützung der Nothleidenden im Spejart von Darmstädter Firmen angekaufte Wein fiel in seinem Geschmacke derart auf, daß man sich veranlaßt sah, denselben dem Ausschuß des Frankfurter Weinbauvereins zur Prüfung zu unterstellen. Die vorge-

nommene Zungenprobe ließ keinen Zweifel übrig, daß die betreffenden Weine keinen Anspruch auf diese Bezeichnung hätten; die alsdann durch Dr. Littl angestellte chemische Untersuchung ergab eine totale Fälschung.“ Hier erscheint die Frage nach dem Namen jener Firmen berechtigt, welche das Renomme der Darmstädter Firmen im Allgemeinen untergraben, wenn hier nicht Namen genannt werden.

Berlin, 5. Mai. Ueber die parlamentarische Sonnabend-Soiree beim Reichskanzler entnehmen wir dem „D. Montagsbl.“: Von Abgeordneten bemerkte man die Phalanx der Conservativen, ferner den Präsidenten v. Jordanbeck. Von den Nationalliberalen glänzten die Führer durch Abwesenheit. Bamberger, Vaskler, Kidert, Braun fehlten. Aufrischen erregte schon das erstmalige Erscheinen des elässer Protest-Abgeordneten Grad. Doch folgte alsbald noch eine größere Sensation: Dem das Centrum war diesmal vertreten durch Schröder-Lippstadt, v. Foreade, Grütering und durch Excellenz Windthorst, der bald nach 9 Uhr in dem mit großem Ordensstern geschmückten Frack in den Saal trat. Sein unerwartetes Erscheinen brachte eine allgemeine Aufregung hervor. Fürst Bismarck eilte dem bisherigen Widersacher entgegen und führte den kurz-sichtigen kleinen alten Herrn sorglich in den Saal, indem er ihn mit beiden Händen beim Gehen unterstützte. Herr Windthorst wurde sofort den Damen des Hauses vorgestellt, bei denen schon die Aussicht auf den baldigen Besuch des Centrumführers (er hatte nämlich vor einigen Tagen zum ersten Male die Karte im Palais Bismarck abgegeben) mit großer Befriedigung aufgenommen worden war. Bald hatten der Fürst und sein diesmaliger Favorit-Gast sich in ein Gespräch vertieft, an welchem als unparteiischer Zeuge theilzunehmen der Tischnachbar, der national-liberale Graf Flemming, vom Hausherrn aufgefordert wurde.

Berlin, 5. Mai. Eine umlaufende Version ist beachtenswerth, wonach der demnächstige Rücktritt Falk's unvermeidlich sei, zufolge einer Verständigung zwischen Bismarck und Windthorst.

Berlin, 6. Mai. Die Geschäftsordnungskommission des Reichstags beschloß, dem Reichstage zu empfehlen, die beantragte Genehmigung zur strafrechtlichen Verfolgung Hasselmanns zu ertheilen.

Berlin, 6. Mai. Der russische Botschafter Lobanoff überreichte der Pforte jetzt die Kostenrechnung für die Occupation Ost-Rumeliens im Betrage von 25 Millionen Rubel.

Vermehrung der Reichskassenscheine. Es hat sich herausgestellt, daß für den Verkehr eine größere Menge von Reichskassenscheinen Bedürfnis ist. In Folge dessen geht man damit um, eine Vermehrung der 5-Markscheine um 10 Millionen, der 20-Markscheine um dieselbe Summe und der 50-Markscheine um 20 Millionen eintreten zu lassen. Dies ist in der letzten Bundesrathssitzung bereits Gegenstand der Erwägung gewesen.

Der Reichskanzler hat dem Bundesrath den Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Feststellung eines Nachtrags zum Reichshaushaltsetat, vorgelegt, in welchem die Vertheilung der Matricularbeiträge für 1879/80 (Gesamtbetrag 90 371 390 M.) auf die einzelnen Bundesstaaten festgesetzt wird. Darnach haben zu bezahlen: Preußen 44 199 312 M., Bayern 19 015 558 M., Sachsen 4 739 618 M., Württemberg 6 777 330 M., Baden 4 864 561 M., Elsaß-Lothringen 3 425 579 M. u. s. f.

Aus dem Reichstag. In mehr als 20tündiger Rede spricht sich Bamberger sehr scharf gegen

den Zolltarif und das Steuersystem aus. Er sieht in den vielen Versprechungen Bismarcks sogar etwas Sozialistisches, weil sie schwerlich in Erfüllung gehen würden und könnten. Bismarck sage: wir müssen den armen Mann reicher machen, aber er wolle ihm nicht weniger abnehmen, sondern nur so, daß er es weniger spürt (indirekt); so vielen Schichten des Volkes sollen Vortheile zugewendet werden, daß man sich fragen muß: wer bleibt denn übrig, um das alles zu bezahlen? etwa nur die, die über 6000 M. jährliches Einkommen haben? — Von der Industrie behauptet er, sie sei immer mit dem Jahrhundert marschirt und erstarrt, die Cultur von Grund und Boden dagegen hinter dem Jahrhundert zurückgeblieben und schwächer geworden; die Arbeit der Tarif-Commission sei ohne einen Schatten von genügender Vorbereitung und Kenntniß der Verhältnisse, es werde eine gewaltige Reform, die alle Gebiete aufs Tiefste durchdringe, überstürzt. Große Aufregung, Zustimmung und Zischen; lange Unruhe. Finanzminister Hofrecht weist die Angriffe Bismarcks zurück, ohne allen Berechnungen und Versprechungen Bismarcks zustimmen zu wollen.

In der Schleisschen Zeitung erschien neulich ein Artikel aus militärischer Feder über das Anwachsen der französischen Heereskraft und ihr Verhältnis zu der deutschen. Das Ergebnis, zu welchem der Verfasser kommt, ist ein für Deutschland ungünstiges. „Frankreich“, sagte er, „rechnet für den Kriegesfall mit Ziffern, deren Höhe jede Vorstellung übersteigt. Sobald die neue Heeres-Organisation vollständig durchgeführt sein wird, wozu freilich noch eine Reihe von Jahren erforderlich sein dürfte, soll das französische Aufgebot insgesamt mehr als dreieinhalb Millionen Streiter umfassen. Das schließt jede Konkurrenz aus; der Gedanke, Frankreich numerisch zu überbieten, muß aufgegeben werden.“ Dies Uebergewicht, führt der Artikel aus, sei nicht irreführend für Deutschland, so lange letzteres in der Defensive bleibe; in der reinen Defensive lasse sich aber kein Krieg zum siegreichen Austrage bringen, und sobald Deutschland zur Offensive überginge, würde die französische Uebermacht zur vollsten Geltung kommen. In Frankreich mache sich bereits das Bewußtsein geltend, daß man nichts zu fürchten habe, wenn man an das Schwert appellire. Darin liege eine Gefahr, der Deutschland entgegen müsse — aber wie? Eine Verstärkung der deutschen Armee sei unmöglich, es gebe also nur ein sicheres Mittel: die Begründung und Befestigung neuer inniger Freundschaftsbeziehungen zu Oesterreich. Deutschland und Oesterreich sollten einen Bund von ausgeprochen völkerechtlichem Charakter schließen, der im Interesse beider Reiche liege. Beide vereint, würden stark genug sein, den Frieden zu gewahren und Niemanden zu fürchten.“ — Die „N. Fr. Pr.“ sagt hierzu: „Ein Bündniß Deutschlands mit Oesterreich dünkt auch uns die beste Gewähr für die friedliche Entwicklung Europas und darum ein Ziel, wärm zu wünschen für jeden Patrioten in beiden Staaten, eifrig zu erstreben von allen Politikern. Der Gedanke des Artikels in der Schleisschen Zeitung hat also unseren vollen Beifall. Aber die Begründung behagt uns nicht. Warum bildet man sich in Deutschland ein, es müsse zu einem neuen Kriege mit Frankreich kommen? Es ist unwahrscheinlich, daß Frankreich einen Angriffskrieg gegen Deutschland beginnen sollte. Der ganze Artikel der Schleisschen Zeitung aber geht von der Voraussetzung aus, Frankreich werde eines Tages über Deutschland herfallen und Elsass-Lothringen zurückzuerobern suchen. Man wird sich das in Paris wohl überlegen. Die Freundschaft zwischen Oesterreich und Deutschland soll keine nach Westen gerichtete Spitze haben, vielmehr, meint die „N. Fr. Pr.“ — indem sie mit ihrem ceterum censeo schließt — soll die Voraussetzung eines solchen Bündnisses die sein, daß Deutschland sich von Rußland losmache.

Eine aufregende Scene ludte vor einigen Tagen in der Neustädter Fuhrentwiete zu Hamburg ein so zahlreiches Publikum an, daß die Straße durch Schutzmannen abgesperrt werden mußte. Es hatte nämlich eine Dame einen Laden daselbst verlassen und aus Versehen ihren Hund, einen mittelgroßen schwarzen Pudel, mitzunehmen vergessen. Als das Thier durch die Spiegelscheibe des Ladens seine Herrin fortgehen sah, sprang es, ehe man es noch daran verhindern konnte, durch die ziemlich dicke Scheibe hindurch, und ohne einen Laut von sich zu geben, stürzte es, da ihm Hals und Brust vollständig durch-

schritten, so wie der Leib aufgeschlitzt war, zu Boden und starb bald darauf. Das an dem Fenster und an der Mauer herabfließende Blut veranlaßte mehrere Leute zu dem Glauben, es sei dort ein Mord verübt.

**Italien.**  
Rom, 5. Mai. Ein Schreiben Garibaldi's fordert die demokratische Liga auf, vereint mit der Presse sofort Meetings und Legalagitationen für das allgemeine Stimmrecht zu veranstalten.

In diesem Jahre sind 1800 Jahre verflossen, daß die Städte Pompeji und Herculaneum durch den furchtbaren Ausbruch des Vesuvius unter der vulkanischen Asche begraben wurden. Die Direktoren der kgl. italienischen Ausgrabungen beabsichtigen aus diesem Anlaß, in dem aus seinem Grabe wieder erstehenden Pompeji eine wissenschaftliche Feier zu veranstalten, zu welcher die hervorragenden Archäologen Italiens bereits Einladungen erhalten haben. Auch auf berühmte auswärtige Alterthumsforscher sollen diese Einladungen ausgedehnt werden.

**Schweiz.**  
Bern, 5. Mai. Der Streit zwischen Favre und der Gotthard-Gesellschaft ist geschlichtet. Die Arbeiten im Tunnel sind ihrem ganzen Umfang nach wieder aufgenommen.

Freiburg, 30. April. In der „katholischen Buchdruckerei“ in Freiburg werden seit einiger Zeit auch Seyerinnen verwendet. Binnen wenigen Monaten sind nun vier junge Mädchen gestorben und mit Recht bezeichnet das „J. de Freib.“ es als eine Barbarei, daß weibliche Personen in den gesundheits-schädlichen Seyerkollektiven verwendet werden. Das Einathmen der mit Bleistaub geschwängerten Luft wirkt auf Mädchen von zarter Konstitution nach kurzer Zeit tödlich.

**Rußland.**  
Petersburg, 4. Mai. Officielle Meldung aus Orenburg vom 3. Mai: Der Brand ist gelöscht, ausgenommen wenige Stellen, wo das Holz unter Schutt noch glimmt. Zum vollständigen Löschen sind energische Maßregeln getroffen. Die meisten Gebäude sind bereits untergebracht; Brod wird mementlich vertheilt. Das Unterstützungskomitee theilte die Stadt in 5 Bezirke ein, um die Einziehung zu veranlassen. Die Klagen, sowie einige Banken eröffnen ihre Thätigkeit wieder. Beim Versuch eines feuergefährlichen Schranzes in der Abtheilung der Reichsbank ergab sich, daß darin gegen 300,000 Credit-Rubeln verflammt, dagegen Silber, Gold und Wertpapiere unbeschädigt geblieben waren.

**Bulgarien.**  
Ueber die Wahl des Bulgarenfürsten erzählt die „Agence Havas“ vom 29. April, Abends, aus Tirnova, daß der Wahllact eine große Menge von Bulgaren dort versammelt hatte, welche das Ergebnis mit unbeschreiblichem Enthusiasmus begrüßten. Als Fürst Dondukoff zuvor den Sitzungssaal verließ, wurden ihm die Pferde aus dem Wagen ausgepannt und er im Triumph durch die Straßen der Stadt gezogen. Das Ergebnis der in der geheimen Sitzung vorgenommenen Wahl wurde ihm von der Kammer in corpore überbracht. Der Erzbischof von Tirnova, eines der geachteten Mitglieder der Versammlung, hielt vor Beginn des Wahllacts eine Ansprache, in welcher er die drei Candidaturen des Prinzen Alexander, des Prinzen Reuß und des Prinzen Waldemar von Dänemark beleuchtete. Prinz Alexander habe für die Befreiung Bulgariens gekämpft und werde bei seinem noch jugendlichen Lebensalter sich leichter und enger mit dem bulgarischen Volke identificiren können. Die Versammlung unterbrach die Rede des Erzbischofs, indem sie durch einstimmige Acclamation den Prinzen Alexander zum Fürsten ausrief.

In Philippopol demonstrirte am Donnerstag eine Volksmasse, die nach Tausenden zählte, vor dem Gouverneurhaus unter dem Ruf: „Wir wollen keinen türkischen Gouverneur, keine Türken mehr auf bulgarischem Boden, die Russen sollen hier bleiben!“ Der russische General Stolypin versuchte vergebens die Beruhigung der aufgeregten Massen, versichernd, der Czar werde Alles zum Heil der Nation lenken; erst dem Exarchen Josef gelang es, die Massen zu beruhigen, nachdem er ihnen ein Telegramm des Czaren vorgelesen, worin der Czar sagt, „er werde nicht aufhören, für das Bulgarenvolk zu sorgen“, und nachdem der Exarch gebeten, sich die Liebe des Czar-Befreiers nicht zu verschmerzen.

**Türkei.**  
Konstantinopel, 5. Mai. Der gestern eingetroffene russische General Obrucheff soll heute dem Sultan ein kaiserliches Schreiben überreichen, laut welchem Obrucheff beantragt ist, in Ostrumelien eine Proklamation des Kaisers von Rußland zu verbreiten, worin die Bevölkerung aufgefordert wird, sich dem Berliner Vertrage zu fügen und die ihr verliehenen freisinnigen Institutionen anzunehmen. Das Schreiben spricht ferner des Kaisers Hoffnung aus, daß der Sultan in gleicher Weise vorgehen werde. Obrucheff wird in Begleitung des Obersten Scheveloff sich nach Rumelien begeben.

**Amerika.**  
Von einem Meteorstein erschlagen. Ein Ereigniß, dessen Gleichen bisher noch nicht in den Annalen der Weltgeschichte erwähnt worden ist, hat sich jüngst, wie die „Victoria Weekly Standard“ meldet, auf einer Farm zu Cowington zugetragen. Der Besitzer Mr. Grover ist von einem Meteorstein erschlagen worden. Seine Tochter und deren Mann, mit denen er gemeinschaftlich die Farm bewirtschaftete, fanden ihn, als sie von einem Besuch in der Nachbarschaft zurückkehrten, als Leiche auf seinem zertrümmerten Bette; in der Decke des Zimmers, gerade über der Brust des Erschlagenen, zeigte sich ein Loch, wie von einer Kanonenkugel herrührend, das mit einem Loch im Fußboden correspondirte, bei weiterer Nachforschung wurde in dem Keller ein 20 Pfund schwerer Meteorstein ausgegraben, der vier Fuß tief in den Boden eingedrungen war. (Klingt sehr amerikanisch.)

**Handel & Verkehr.**  
Stuttgart, 5. Mai. (Landesproduktendörse.) Auf unsere Börse übten die auswärtigen sicheren Berichte noch keinen wesentlichen Einfluß aus und die Umsätze haben auch heute den laufenden Bedarf nicht überschritten. Wir notiren per 100 Alqgr.: Weizen, böhm. M. 20. 70. — M. 21. 70., ungar. M. 20. 75. — M. 21. 75., russ. M. 21. 25. — M. 21. 50., bis 75. Dinkel M. 13. Haber M. 14. 40. — 60. Mehlprefe per 100 Alqgr. Mehl Nr. 1. M. 32. 50. — M. 34. Nr. 2. M. 29. 50. — M. 30. 50. Nr. 3. M. 25. — 26. Nr. 4. M. 22 bis M. 23.

**Mittlere Fruchtpreise per Centner vom 24. bis 29. April.**

	Korn.		Öl.		Fett.	
	M.	S.	M.	S.	M.	S.
Wagob	9. 50.	8. 32.	7. 00.	8. 72.		
Wannaden	9. 21.			6. 19.		
Wopfinger	10. 54.	8. 45.	7. 50.	8. 40.		
Wieslingen	10. 45.					
Hall	7. 79.					
Hilbenheim	10. 59.	8. 50.	7. 53.	8. 35.		
Reichheim	10. 87.		7. 65.	8. 95.		
Leinfeld	10. 47.			8. 57.		
Niedlingen	9. 54.	8. 84.	7. 32.	8. 25.		
Tuttlingen	9. 70.		8. 32.	8. 92.		
Waldsee	9. 96.	7. 80.	7. 68.	8. 37.		

Manheim, 4. Mai. (Wochenbericht.) Die Stimmung im Getreidehandel war während abgelaufener Woche fest und notiren wir: Weizen je nach Qualität M. 19.50—22.50, Roggen 12.75—14.50—15.50—16.50, Gerste 15.—16.75, Hafer 13.75—14.50, Koblreps 28.50—29 per 100 Kilo. Im Ackerbau-Handel wurden noch einige Umsätze in Lucerne zu M. 96 bis 104 per 100 Kilo brutto gemacht.

Aus dem Oberamt Dorb, 4. Mai. Die alljährlich am diese Zeit stattfindende 13 Tage dauernde Holzversteigerung des fürstlichen Rentamts bedingen, von welchem der meiste Holzbedarf hiesiger Umgegend bezogen wird, hat dieser Tage wieder begonnen und ist der Zubrang zu derselben so stark, daß sich die Holzpreise bedeutend steigerten. Durchschnittlich wird der Haummeter Scheiterholz mit 7—8 M., Prügelholz mit 5—6 M., La-Buchenholz mit 12 M., La-Bellen mit 16 M., tannene Wellen mit 7 M. bezahlt.

**Friedlos.**  
Novelle von Adolf Berg.  
Dem Verfasser „Väter und Kinder.“  
(Fortsetzung.)

Er erhob sich aus seiner knieenden Stellung und ging näher an die Schlucht heran, während das Brausen und Toben der Wasser aus der Tiefe an sein Ohr schlug. Eine Zeitlang blickte er stumm in den Schlund hinab und eine tiefe Blässe bedeckte sein Antlitz, als sein Blick auf einen weit vorspringenden Stein fiel, von dem ein abgerissenes Stück Tuch flatterte, woran sein scharfes Auge dunkle Blutspuren bemerkte. Ein Windstoß fuhr darüber hin und riß es fort, daß es in den Bach hineinflog, der es reißend schnell mit sich entführte, bis es den Augen des Nachschauenden entschwand.

Schon wandte er sich ab, denn leichte Tritte ließen sich im Laube vernehmen, es knisterte das Gebüsch und kaum hatte der Förster sich hinter den Bäumen verborgen, als an der entgegenliegenden Seite aus dem schützenden Dunkel die Fremde trat, welche den barfüßigen Knaben an der Hand führte. Tiefe



Verzweiflung lag in den Zügen der Armen ausgedrückt, als sie jetzt näher an den Schlund trat und bang hineinstarrte; ein banger Seufzer entrang sich ihrer Brust und mit zitternder Stimme fragte das Kind an ihrer Seite: „Ist der Vater noch nicht da?“ Sie antwortete nicht, sondern drückte fester den Kleinen an sich, dann aber verlor sie sich, eilig, wie sie gekommen war, in dem Walde, um in anderen Gegenden den Verlorenen zu suchen.

Kaum war sie weg, als der Förster wieder hervortrat und still vor sich hinsprach: „Sie ist's, Helene; mag denn daraus werden was da will.“

Er schlug mit diesen Worten entschlossen die entgegengekehrte Richtung ein, und schritt auf den schmalen Landweg zu, der zum Dorfe hinunter führte, vorbei am Sargen des Gutbesizers, welches letztere bald vor seinen Blicken auftauchte.

### III.

Das Schloß lag auf einer kleinen Anhöhe und war zum größten Theil durch den Wald versteckt. Nur zwei uralte Eibäume ragten über die mächtigen Baumwipfel empor und schauten mit ihren spitzen Werten weit ins Land hinaus. Die Hauptgebäude des Schlosses stammten noch aus dem vierzehnten Jahrhundert, doch waren mehrfach Anbauten im neueren Styl aufgeführt. Besonders zog ein Seitenpavillon aus der Renaissancezeit die Aufmerksamkeit auf sich. Bis zum Jahre 1786 hatte das Schloß der letzte Erbe der alten Grafen von Jorsau bewohnt, der als abgejagter Menschenfeind seine Tage in abgeschlossener Einsamkeit zubrachte und noch während seines Lebens das Schloß mit dem zugehörigen Gute verkaufte. Einige Wochen nach seinem Tode kam der neue Besitzer, ein französischer Baron, der zugleich der Herr eines weitangelegenen Handelshauses war, herüber, lehrte aber nach kurzem Aufenthalte nach Frankreich zurück. Ein weiser, geschickter Verwalter herrschte dann drei Jahre lang unbeschränkt auf dem Schlosse, bis in Folge des Ausbruchs der Revolution der Baron, von seiner Tochter, einem zehnjährigen Kinde, und mehreren Emigranten begleitet, wieder erschien und jetzt seinen bauernben, nur durch kurze Reisen unterbrochenen Aufenthalt im Speesart nahm.

Wenn schon zu Lebzeiten des Grafen Jorsau die adligen Familien und die Bauern der Umgegend auf dem Schlosse nur wenig Verkehr hatten, so war dies noch weit weniger unter dem jetzigen Besitzer der Fall, der sich um die Außenwelt fast gar nicht zu kümmern schien. Oft sahen ihn die Forstbeamten in stillen Sommernächten nur von seiner Tochter begleitet durch den Wald reiten, wo er dann mehr mit sich, als mit dem Mädchen zu sprechen schien. Doch war es nicht immer so, denn manchmal lehrte er von seinen Reisen in Begleitung einer großen Menge von Emigranten heim, während deren Anwesenheit er große Feste veranstaltete. Auf diesen zeigte er sich stets als den

liebenswürdigsten Wirth und wußte durch sein uner-schöpfliches Talent neue Vergnügungen zu erfinden, seine Gäste tagelang auf das Angenehmste zu unterhalten. In der neueren Zeit, seitdem die ersten französischen Truppen den Speesart durchzogen hatten, war er öfters vom Schlosse herabgekommen und hatte auf allerlei Weise das Vertrauen der Bauern zu gewinnen gesucht, es gelang ihm dies vortreflich und ein Fest, das er einer großen Menge von ihnen auf dem Schlosse gegeben, trug zu seinem Ansehen außerordentlich bei.

Jetzt, da die Franzosen in voller Auflösung auf dem Rückzuge vor den Heeren Erzherzogs Karl waren, entfaltete er eine fieberhafte Thätigkeit, er schien oft an mehreren Orten zugleich zu sein. Am vorigen Abend erst war er von einem mehrtägigen Ausfluge zurückgekehrt und hatte gleich nach seiner Heimkunft durch den Diener die angesehensten Männer der Umgegend zu einer Unterredung auf den folgenden Morgen eingeladen.

Der Förster, der zu den Geladenen gehörte, schritt einen engen Fußpfad zum Schlosse hinauf, bei dessen Anblick er einen Augenblick stehen blieb und in ein schallendes Gelächter ausbrach.

„Hoho, Förster, was ist Euch denn Gutes passiert,“ rief in diesem Augenblicke eine Stimme hinter ihm, „die Zeiten sind doch nicht zum Lachen geschaffen.“ „Sieh, Johann Matting, Großschulze und Hofgutsbesitzer, was fängst Du denn an? Ich glaube kaum, daß Dein Wanst ein Lied von Noth und schwerer Zeit zu Stande brächte.“

„Na, na, Gott sei Dank, es geht noch so ziemlich bei mir, aber schlau muß man's doch anfangen, wenn man nicht zu Grunde gehen will.“

„Was habt Ihr Euch denn für ein gewaltiges Gewehr aufgeladen, Schulze! Ihr verschont mir ja durch Euren Anblick das Wild auf drei Meilen in der Runde.“

„Meint Ihr? Nun, ein stattlicher Bursche bin ich seit Jahren gewesen und an Wild soll's uns auch bald nicht fehlen, haha! Wißt Ihr wohl, Förster, daß wir heut' zusammenkommen, um uns gegen das wälsche Räuberpack zu verbinden. Na, an mir soll's nicht fehlen, denn Friede muß es werden, oder das ganze Land wird des Teufels Tanzplatz.“

Unter diesen Worten traten die beiden Männer durch das hohe Portal in den Schloßhof, auf dem eine Menge Landleute in lebhaften Gruppen bei einander stand. In der Mehrzahl waren es kräftige, hochgebaute Gestalten und mit welsch' verschiedenen Waffen sie sich auch ausgerüstet hatten, mußten sie jedem Feind fürchtbar werden. Als keiner mehr erwartet wurde, folgten die Anwesenden der Einladung des Barons und schritten in die weite Schloßhalle, wo auch Diener aufgestellt waren. Der Schloßherr ging sofort auf den eigentlichen Gegenstand der Ver-

handlung ein und schilderte in kurzen Worten die verwirrete Lage Deutschlands und Frankreichs.

Die Franzosen, welche selbst in den zweifelhaftesten und ungeordnetesten Verhältnissen leben und fast von Tag zu Tag ihre staatliche Verfassung ändern müssen, versuchen nicht nur in albernem Anmaßung andere Länder mit den Früchten ihrer Thorheit zu beglücken, sondern wollen sie auch zur Annahme derselben zwingen. Europa, das sich nach so vielen Kriegen nach Ruhe und Friede sehnte, haben sie jach aufgeschreckt und da sie aus ihrem eigenen Lande eine ungeheure Henkerstätte, einen dunklen Todesacker gemacht haben, beneiden sie das stille Glück ihrer Nachbarn und wollen uns, die wir bisher freie und wackere Männer waren, zu Henkern und Dienern machen. Der Teufel seilte anfangs ihre Waffen, aber endlich erbarmte es Gott der Völker, besonders der Deutschen, die am meisten leiden mußten, und erweckte unter ihnen einen jungen Helden, Erzherzog Karl, der es verstand, in raschen Siegen die Feinde zurückzujagen. Jetzt sind die übermüthigen Volksbefreier, wie sie sich nennen, in voller Flucht begriffen und eilen in einzelnen, zerprengten Schaaren, gleich Räubern, mordend und plündernd rückwärts ihrem Lande zu. Es ist deshalb unser Recht, sie auch wie Räuber zu behandeln und der Gewalt Gewalt entgegen zu setzen. — Männer des Speesart, schon haben sich euren Feldern und Wäldern die beuteluftigen Haufen, schon habt ihr selbst für Weib und Kinder Mißhandlungen aller Art zu fürchten, deshalb erhebt euch mit den Waffen in der Hand und fallt die Fremden an, daß sie Rache und Wiederkommen scheuen. In den oberen Waldungen haben sich schon bei Weitem die meisten Männer zur muthigen Abwehr vereint, laßt uns nicht zaubern, uns ihnen anzuschließen, denn nicht durch klägliche Bitten und Unterwerfung retten wir uns, sondern nur durch unsere Kraft. Wir sind stärker an Zahl, an Muth und Tapferkeit, als diese verhungerten Mordbrennerschaaren, wir kennen Weg und Steg in den ungeheuren Waldungen, die so reich an Verstecken, Klüften und Abgründen sind. Haben wir kein Erbarmen mit ihnen, die sich auch unserer nicht erbarmen würden!

Vante Beifallsrufe erhoben sich bei diesen Worten des Schloßherrn und mehrere schwangen die Beile und Hähnen, aber auch widerstrebende Meinungen wurden laut, und besonders heftig eiferte der lange Hans Michel von Gögern gegen den Baron.

(Fortsetzung folgt.)

### Allelei.

— Hühner von Ungezieser zu befreien, sollen Erlenzweige, Abends in den Stall gelegt, vor-treffliche Dienste leisten. Die Hühnerläufe lieben den Geruch von Erten außerordentlich und jammeln sich deshalb während der Nacht auf den Zweigen, welche am Morgen verbrannt werden müssen.

### Ämtliche und Privat-Bekanntmachungen.

N. Oberamtsgericht Nagold.

### Schulden-Liquidationen.

In nachbenannten Gantsachen werden die Schuldenliquidationen und die gesetzlich damit verbundenen Verhandlungen an den nachbenannten Tagen und Orten vorgenommen werden, wozu die Gläubiger hiedurch vorgeladen werden, um entweder in Person oder durch gehörig Bevollmächtigte, oder auch, wenn voraussichtlich kein Anstand obwaltet, durch schriftliche Rezepte ihre Forderungen und Vorzugsrechte geltend zu machen und die Beweismittel dafür, soweit ihnen solche zu Gebot stehen, vorzulegen.

Diejenigen Gläubiger — mit Ausnahme nur der Unterpfandsgläubiger — welche weder in der Tagfahrt noch vor derselben ihre Forderungen und Vorzugsrechte anmelden, sind mit denselben kraft Gesetzes von der Masse ausgeschlossen. Auch haben solche Gläubiger, welche durch unterlassene Vorlegung ihrer Beweismittel, und die Unterpfandsgläubiger, welche durch unterlassene Liquidation eine weitere Verhandlung verursachen, die Kosten derselben zu tragen.

Die bei der Tagfahrt nicht erscheinenden Gläubiger sind an die von den erschienenen Gläubigern gefaßten Beschlüsse bezüglich der Erhebung von Einwendungen gegen den Güterpfleger und Gantamwalt, der Wahl und Bevollmächtigung des Gläubigerausschusses, sowie, unbeschadet der Bestimmungen des Art. 27 des Exekutionsgesetzes vom 13. November 1855, bezüglich der Verwaltung und Veräußerung der Masse und der etwaigen Aktprozesse gebunden. Auch werden sie bei Borg- und Nachlassvergleichen als der Mehrheit der Gläubiger ihrer Kategorie beitreten angenommen.

Das Ergebnis des Liegenschaftsverkaufs wird nur denjenigen bei der Liquidation nicht erscheinenden Gläubigern eröffnet werden, deren Forderungen durch Unterpfand versichert sind und zu deren voller Befriedigung der Erlös aus ihren Unterpfändern nicht hinreicht. Den übrigen Gläubigern läuft die gesetzliche fünfzehntägige Frist zur Verbringung eines bessern Käufers vom Tage der Liquidation, oder wenn der Liegenschaftsverkauf erst später stattfindet, vom Tage des letzteren an.

Als besserer Käufer wird nur derjenige betrachtet, welcher sich für ein höheres Anbot sogleich verbindlich erklärt und seine Zahlungsfähigkeit nachweist.

Ausführende Stelle.	Datum der ämtlichen Bekanntmachung.	Name und Wohnort des Schuldners.	Tagfahrt zur Liquidation.	Ort der Liquidation.	Bemerkungen.
Oberamtsgericht Nagold.	21. April 1879.	Joh. Adam Herm, Walz, Krämer und Zeugmacher in Oberschwandorf.	10. Juli 1879, Vorm. 10 Uhr.	Oberschwandorf.	Liegenschafts-Verkauf am 9. Juli 1879, Vorm. 10 Uhr.

Oberjettingen, Oberamts Herrenberg.

### Eichen-Rinden-Verkauf.

Am Freitag den 9. Mai d. J., Morgens 10 Uhr,

wird das heutige Rinden-Ergebnis, geschätzt zu 720 Ctr., meistens Kaitel- und Glanzrinden, darunter sind bloß etwa 120 Ctr. Grobrinden begriffen, im öffentlichen Aufstreich auf hiesigem Rathhaus verkauft.

Liebhaber hievon wollen sich am genannten Tage Morgens 8 Uhr im Gemeindevaal Bühl, Unterjettinger-Wartung, am sogenannten Tschelbrunner Steig sich einfinden, wo auf Verlangen der Waldschütz den Schlag vorzeigen wird. Waldmeisteramt. Neu.

Unterschwandorf.

Aus der Schulhausbaufondsliste werden

**200 Mark**

gegen gesetzliche Sicherheit zu 5% ausgeliehen von der Gemeindepflege.

Revier Stammheim.  
**600 Telegraphen-  
Stangen**

aus dem Staatswald Florbad, 7 und 10 m lang, mit 12-16 cm Ablatz, in der Rinde, kommen am

Montag den 12. Mai,  
Vormittags 10 Uhr,  
im Bären in Stammheim zum Ausruf.

Wildberg.  
**Eichenrinden-  
Verkauf.**

Am Montag den 12. Mai d. J.,  
Vormittags 11 Uhr,  
wird auf hiesigem Rathhaus der Ertrag der Eichenrinde im Stadtwald Kengel, geschätzt zu circa 70 Rm., verkauft, wozu Liebhaber eingeladen sind.  
Den 6. Mai 1879.

Waldmeister Haarer.

Beihingen.

Einen vollständigen  
**Schreinerhandwerkszeug,**

noch ganz neu, 2 polirte Kästen mit geschweiftem Gefäss und etwas Holz mache ich wegen Wegzugs in kürzester Balde zu verkaufen.

Liebhaber können die Gegenstände am nächsten Samstag den 10. Mai besichtigen und mit mir einen Kauf abschließen.

Jacob Günther, Schreiner.

Calw.

**Bahn-Praxis**

von Ludw. Niedmüller, Stuttgart.  
Samstag den 10. d. M. im Gasthof z. bad. Hof (Thudium) Sprechstunden von Morgens 8 bis Abends 6 Uhr.

Nagold.

Der Unterzeichnete setzt hiermit circa 300 Ztr. gut eingebrachtes

**Heu & Stroh**

dem Verkauf aus. Auch können bei demselben

**14 alte Fenster,**

sowie verschiedene **Thüren** und 1 alter (Kanonen-) **Ofen** billig erworben werden.

Die Objekte können zu jeder Zeit besichtigt und ein Kauf abgeschlossen werden.

Eug. Lustnauer,  
Sägmühlebesitzer.

Nagold.

Ein gut erhaltener

**Kleiderkasten**

wird zu kaufen gesucht.

Ebenfalls wird ein sauberes

**Mädchen**

von ca. 18-20 Jahren gesucht. Zu erfragen bei der

Redaktion.

stein & Vogler in Stuttgart.

zuerst 25 R. höheres bei Haasen-  
haber eine Karte 76er März 100  
Ein Zentralfahrt wertvoll Umstände

Windersbach.

Ein mir dieser Tage zugekaufter  
schwarzer

**Spitzerhund**



kann gegen Ertrag der Unkosten abge-  
holt werden bei

Martin Todt.

Die Berliner Hagel-Versicherungsgesellschaft von 1832

versichert Feldfrüchte gegen Hagelschaden zu festen Prämien, also ohne die Versicherten zu irgend welchen Nachzahlungen zu verpflichten, falls die Prämien-Einnahme zur Deckung der Schäden und Kosten des betreffenden Jahres nicht ausreichen sollte. In solchem Falle deckt die Gesellschaft den Verlust aus ihrem Reservefonds, der gegenwärtig 361,000 M. enthält, und wenn auch dieser nicht zureichen sollte, aus ihrem Grundkapital von 3,000,000 M.

Die Prämien sind **billig**, und überdies treten bei Erneuerung vorjähriger Versicherungen noch **Ermäßigungen** derselben unter Bedingungen ein, welche von den Agenten der Gesellschaft zu erfahren sind.

Entschädigungen werden binnen kürzester, längstens Monatsfrist nach Feststellung voll ausgezahlt.

Zur Vermittelung von Versicherungen bei der Berliner Hagel-Versicherungsgesellschaft von 1832 empfehlen sich die Unterzeichneten, welche auch mit Antrags-Formularen, sowie mit jeder näheren Auskunft zu Dienst stehen.

Chr. Gutshank, Restaurateur in Nagold,  
J. Socq, Schullehrer in Unterthalheim,  
J. G. Schmider, Gemeinderath in Gündringen.

Die mechanische Thonwaren-Fabrik von  
**Gebrüder Gminder in Reutlingen**

empfiehlt:

**Falzziegel, hochgradige feuerfeste Steine  
und Mörtel, Backsteine und Glucker.**

**\* Für Husten- und Brustleidende. \***

Von befreundeter Seite  
ist mir der ächte **rheinische  
Trauben-Brusthonig** \*)  
gegen meinen krauphastigen Husten dringend empfohlen.

**Anna Gräfin Puttlar**, geb. Gräfin Stubenberg.  
Der **rheinische Trauben-Brusthonig** hat sich in meiner Familie gegen Halsleiden und Husten stets bewährt. **Carl Freiherr von Dittfurth**, Hauptmann a. D. auf Schloss Theres (bei Oberheres in Bayern.)

\*) Depôt in Nagold bei Herrn **Carl Pfomm**, Cond. **Heinrich Gaus**; in Altenstaig bei Cond. **Chr. Burghard**, in Calw bei **S. Leuthardt**, vorm. **W. Enslin**, in Bad Teinach bei Apoth. **Otto Köster**, in Wildberg bei **Otto Jädler**, in Herrenberg bei **Friedr. Pflüger**, vorm. **Karl Krahl**, in Weil die Stadt bei **Gust. Schüb** am Markt.

Nagold.

Fortwährend sind

**Dachschindeln**

zu haben bei

**Friedrich Kalmbach**,  
wohnhaft bei Fritz Häußler.

Den Wohlh. Schultheißenämtern em-  
pfehlen wir:

**Verzeichniß  
über die angestellten Arbeitsbücher.  
Strafprotokolle**

nach neuester Vorschrift.

Außerdem sind sämtliche im amtlichen Verkehr nöthigen Formulare auf Lager oder werden in kürzester Frist beschafft.  
**G. W. Zaiser'sche Buchldg.**

Nagold.

Schönen

**Hanssamen**

zum Säen empfiehlt billigt

**Gottlob Schmid.**

Nagold.

Schöner dreiblättriger

**Kleesamen**

ist noch vorrätzig bei

**Gottlob Schmid.**

Nagold.

Ungefähr 25 Ctr.

**Kleehen**

hat zu verkaufen

**Wegger Benz's Wittve.**

**Ersparniß  
an Zeit und Geld.**

**Annahme** und täglich direkte  
Beförderung von  
Annoncen aller Art  
an alle existierenden Zeitungen Deutsch-  
lands und des Auslands zu Original-  
preisen durch die hiezu beauftragte Zeitungs-  
Annoncen-Expedition von **Rudolf Woffe**,  
Stuttgart.

**Amtliche Bekanntmachungen,**  
Erlasse etc. von kaiser-  
lichen, königl., städt. und  
anderen Behörden, Rechtsanwältin und  
Notaren übermittelt an alle gewünschten  
— auch amtlichen — Zeitungen, Kreis-  
blätter zu tarifmäßigen Preisen und mit  
gewohnter Präzision die Zeitungs-An-  
noncen-Expedition von **Rudolf Woffe**,  
Stuttgart.

**Geschäfts-Offert-Anzeigen** etc.  
von Industriellen, Ge-  
werbetreibenden, Fabrikanten, Aktien-  
Gesellschaften, Kaufleuten etc. für Tages-  
Zeitungen, Wochen-, Kreisblätter besorgt  
prompt und exakt, ohne Anrechnung von  
Portis und Spesen die Zeitungs-An-  
noncen-Expedition von **Rudolf Woffe**,  
Stuttgart.

**Güter-Verkäufe,**  
Verpachtungen, Holz-  
und Vieh-Auktions-  
Anzeigen etc. seitens der Guts- und  
Domänen-Verwaltungen, Landwirthe, für  
geeignete Lokal-, Provinz-, wie landwirth-  
schaftliche Zeitungen besorgt schnellstens  
und zuverlässig die Zeitungs-Annoncen-  
Expedition von **Rudolf Woffe**,  
Stuttgart.

Nagold.  
Eine größere Partie  
**Seilen & Raspeln**

habe ich im Auitrag billig zu verkaufen.  
Ebenso werden Seilen und Raspeln  
gut und billig aufgehauen, Messer- u.  
Schuhmacherfähle wieder gut herge-  
richtet von

**Clemens Heller**, Seilenuhauer,  
wohnhaft bei Wirth Heber am alten  
Kirchenplatz.

Nagold.  
Noch einige sehr starke  
**Kinderwägelchen**

keine Fabrikarbeit  
und daher sehr dauerhaft, be-  
sonders für Landleute passend,  
kann billig abgegeben

**Friedr. Brauu**,  
gegenüber der Apotheke.

Als durch ihre vortreffliche Qualität  
beliebte Toiletteartikel können, anlässlich  
des soeben erfolgten Eintreffens neuen  
Zuendungen, in empfehlende Erinnerung  
gebracht werden:

**Italienische Honig-Seife**  
des Apothekers **A. Sperati** in Lodi (Lom-  
bardei) in versiegelten Päckchen à 25  
und 50 S.)

Einziges Dépôt für Na-  
gold bei

**G. W. Zaiser.**  
Nagold.

Es werden  
**einige Milchfunden**

angenommen bei

**Christiane Häußler.**  
Nagold.

Ein kräftiger Knabe findet als  
**Bäcker-Lehrling**

eine Stelle bei **Gottl. Raujer.**  
Auch kann ein jüngerer  
**Bäckerknecht**

sofort eintreten bei  
**Dhigem.**

2. Auflage. Preis 50 Pf.  
Die in den nächsten Bänden:  
**Die Brust- und  
Lungenkrankheiten**  
von Dr. med. Dr. phil. Dr. jur. Dr. h. c. Dr. h. o. Dr. h. n. Dr. h. p. Dr. h. r. Dr. h. s. Dr. h. t. Dr. h. u. Dr. h. v. Dr. h. w. Dr. h. x. Dr. h. y. Dr. h. z. Dr. h. aa. Dr. h. ab. Dr. h. ac. Dr. h. ad. Dr. h. ae. Dr. h. af. Dr. h. ag. Dr. h. ah. Dr. h. ai. Dr. h. aj. Dr. h. ak. Dr. h. al. Dr. h. am. Dr. h. an. Dr. h. ao. Dr. h. ap. Dr. h. aq. Dr. h. ar. Dr. h. as. Dr. h. at. Dr. h. au. Dr. h. av. Dr. h. aw. Dr. h. ax. Dr. h. ay. Dr. h. az. Dr. h. ba. Dr. h. bb. Dr. h. bc. Dr. h. bd. Dr. h. be. Dr. h. bf. Dr. h. bg. Dr. h. bh. Dr. h. bi. Dr. h. bj. Dr. h. bk. Dr. h. bl. Dr. h. bm. Dr. h. bn. Dr. h. bo. Dr. h. bp. Dr. h. bq. Dr. h. br. Dr. h. bs. Dr. h. bt. Dr. h. bu. Dr. h. bv. Dr. h. bw. Dr. h. bx. Dr. h. by. Dr. h. bz. Dr. h. ca. Dr. h. cb. Dr. h. cc. Dr. h. cd. Dr. h. ce. Dr. h. cf. Dr. h. cg. Dr. h. ch. Dr. h. ci. Dr. h. cj. Dr. h. ck. Dr. h. cl. Dr. h. cm. Dr. h. cn. Dr. h. co. Dr. h. cp. Dr. h. cq. Dr. h. cr. Dr. h. cs. Dr. h. ct. Dr. h. cu. Dr. h. cv. Dr. h. cw. Dr. h. cx. Dr. h. cy. Dr. h. cz. Dr. h. da. Dr. h. db. Dr. h. dc. Dr. h. dd. Dr. h. de. Dr. h. df. Dr. h. dg. Dr. h. dh. Dr. h. di. Dr. h. dj. Dr. h. dk. Dr. h. dl. Dr. h. dm. Dr. h. dn. Dr. h. do. Dr. h. dp. Dr. h. dq. Dr. h. dr. Dr. h. ds. Dr. h. dt. Dr. h. du. Dr. h. dv. Dr. h. dw. Dr. h. dx. Dr. h. dy. Dr. h. dz. Dr. h. ea. Dr. h. eb. Dr. h. ec. Dr. h. ed. Dr. h. ee. Dr. h. ef. Dr. h. eg. Dr. h. eh. Dr. h. ei. Dr. h. ej. Dr. h. ek. Dr. h. el. Dr. h. em. Dr. h. en. Dr. h. eo. Dr. h. ep. Dr. h. eq. Dr. h. er. Dr. h. es. Dr. h. et. Dr. h. eu. Dr. h. ev. Dr. h. ew. Dr. h. ex. Dr. h. ey. Dr. h. ez. Dr. h. fa. Dr. h. fb. Dr. h. fc. Dr. h. fd. Dr. h. fe. Dr. h. ff. Dr. h. fg. Dr. h. fh. Dr. h. fi. Dr. h. fj. Dr. h. fk. Dr. h. fl. Dr. h. fm. Dr. h. fn. Dr. h. fo. Dr. h. fp. Dr. h. fq. Dr. h. fr. Dr. h. fs. Dr. h. ft. Dr. h. fu. Dr. h. fv. Dr. h. fw. Dr. h. fx. Dr. h. fy. Dr. h. fz. Dr. h. ga. Dr. h. gb. Dr. h. gc. Dr. h. gd. Dr. h. ge. Dr. h. gf. Dr. h. gg. Dr. h. gh. Dr. h. gi. Dr. h. gj. Dr. h. gk. Dr. h. gl. Dr. h. gm. Dr. h. gn. Dr. h. go. Dr. h. gp. Dr. h. gq. Dr. h. gr. Dr. h. gs. Dr. h. gt. Dr. h. gu. Dr. h. gv. Dr. h. gw. Dr. h. gx. Dr. h. gy. Dr. h. gz. Dr. h. ha. Dr. h. hb. Dr. h. hc. Dr. h. hd. Dr. h. he. Dr. h. hf. Dr. h. hg. Dr. h. hh. Dr. h. hi. Dr. h. hj. Dr. h. hk. Dr. h. hl. Dr. h. hm. Dr. h. hn. Dr. h. ho. Dr. h. hp. Dr. h. hq. Dr. h. hr. Dr. h. hs. Dr. h. ht. Dr. h. hu. Dr. h. hv. Dr. h. hw. Dr. h. hx. Dr. h. hy. Dr. h. hz. Dr. h. ia. Dr. h. ib. Dr. h. ic. Dr. h. id. Dr. h. ie. Dr. h. if. Dr. h. ig. Dr. h. ih. Dr. h. ii. Dr. h. ij. Dr. h. ik. Dr. h. il. Dr. h. im. Dr. h. in. Dr. h. io. Dr. h. ip. Dr. h. iq. Dr. h. ir. Dr. h. is. Dr. h. it. Dr. h. iu. Dr. h. iv. Dr. h. iw. Dr. h. ix. Dr. h. iy. Dr. h. iz. Dr. h. ja. Dr. h. jb. Dr. h. jc. Dr. h. jd. Dr. h. je. Dr. h. jf. Dr. h. jg. Dr. h. jh. Dr. h. ji. Dr. h. jj. Dr. h. jk. Dr. h. jl. Dr. h. jm. Dr. h. jn. Dr. h. jo. Dr. h. jp. Dr. h. jq. Dr. h. jr. Dr. h. js. Dr. h. jt. Dr. h. ju. Dr. h. jv. Dr. h. jw. Dr. h. jx. Dr. h. jy. Dr. h. jz. Dr. h. ka. Dr. h. kb. Dr. h. kc. Dr. h. kd. Dr. h. ke. Dr. h. kf. Dr. h. kg. Dr. h. kh. Dr. h. ki. Dr. h. kj. Dr. h. kl. Dr. h. km. Dr. h. kn. Dr. h. ko. Dr. h. kp. Dr. h. kq. Dr. h. kr. Dr. h. ks. Dr. h. kt. Dr. h. ku. Dr. h. kv. Dr. h. kw. Dr. h. kx. Dr. h. ky. Dr. h. kz. Dr. h. la. Dr. h. lb. Dr. h. lc. Dr. h. ld. Dr. h. le. Dr. h. lf. Dr. h. lg. Dr. h. lh. Dr. h. li. Dr. h. lj. Dr. h. lk. Dr. h. ll. Dr. h. lm. Dr. h. ln. Dr. h. lo. Dr. h. lp. Dr. h. lq. Dr. h. lr. Dr. h. ls. Dr. h. lt. Dr. h. lu. Dr. h. lv. Dr. h. lw. Dr. h. lx. Dr. h. ly. Dr. h. lz. Dr. h. ma. Dr. h. mb. Dr. h. mc. Dr. h. md. Dr. h. me. Dr. h. mf. Dr. h. mg. Dr. h. mh. Dr. h. mi. Dr. h. mj. Dr. h. mk. Dr. h. ml. Dr. h. mm. Dr. h. mn. Dr. h. mo. Dr. h. mp. Dr. h. mq. Dr. h. mr. Dr. h. ms. Dr. h. mt. Dr. h. mu. Dr. h. mv. Dr. h. mw. Dr. h. mx. Dr. h. my. Dr. h. mz. Dr. h. na. Dr. h. nb. Dr. h. nc. Dr. h. nd. Dr. h. ne. Dr. h. nf. Dr. h. ng. Dr. h. nh. Dr. h. ni. Dr. h. nj. Dr. h. nk. Dr. h. nl. Dr. h. nm. Dr. h. nn. Dr. h. no. Dr. h. np. Dr. h. nq. Dr. h. nr. Dr. h. ns. Dr. h. nt. Dr. h. nu. Dr. h. nv. Dr. h. nw. Dr. h. nx. Dr. h. ny. Dr. h. nz. Dr. h. oa. Dr. h. ob. Dr. h. oc. Dr. h. od. Dr. h. oe. Dr. h. of. Dr. h. og. Dr. h. oh. Dr. h. oi. Dr. h. oj. Dr. h. ok. Dr. h. ol. Dr. h. om. Dr. h. on. Dr. h. oo. Dr. h. op. Dr. h. oq. Dr. h. or. Dr. h. os. Dr. h. ot. Dr. h. ou. Dr. h. ov. Dr. h. ow. Dr. h. ox. Dr. h. oy. Dr. h. oz. Dr. h. pa. Dr. h. pb. Dr. h. pc. Dr. h. pd. Dr. h. pe. Dr. h. pf. Dr. h. pg. Dr. h. ph. Dr. h. pi. Dr. h. pj. Dr. h. pk. Dr. h. pl. Dr. h. pm. Dr. h. pn. Dr. h. po. Dr. h. pp. Dr. h. pq. Dr. h. pr. Dr. h. ps. Dr. h. pt. Dr. h. pu. Dr. h. pv. Dr. h. pw. Dr. h. px. Dr. h. py. Dr. h. pz. Dr. h. qa. Dr. h. qb. Dr. h. qc. Dr. h. qd. Dr. h. qe. Dr. h. qf. Dr. h. qg. Dr. h. qh. Dr. h. qi. Dr. h. qj. Dr. h. qk. Dr. h. ql. Dr. h. qm. Dr. h. qn. Dr. h. qo. Dr. h. qp. Dr. h. qq. Dr. h. qr. Dr. h. qs. Dr. h. qt. Dr. h. qu. Dr. h. qv. Dr. h. qw. Dr. h. qx. Dr. h. qy. Dr. h. qz. Dr. h. ra. Dr. h. rb. Dr. h. rc. Dr. h. rd. Dr. h. re. Dr. h. rf. Dr. h. rg. Dr. h. rh. Dr. h. ri. Dr. h. rj. Dr. h. rk. Dr. h. rl. Dr. h. rm. Dr. h. rn. Dr. h. ro. Dr. h. rp. Dr. h. rq. Dr. h. rr. Dr. h. rs. Dr. h. rt. Dr. h. ru. Dr. h. rv. Dr. h. rw. Dr. h. rx. Dr. h. ry. Dr. h. rz. Dr. h. sa. Dr. h. sb. Dr. h. sc. Dr. h. sd. Dr. h. se. Dr. h. sf. Dr. h. sg. Dr. h. sh. Dr. h. si. Dr. h. sj. Dr. h. sk. Dr. h. sl. Dr. h. sm. Dr. h. sn. Dr. h. so. Dr. h. sp. Dr. h. sq. Dr. h. sr. Dr. h. ss. Dr. h. st. Dr. h. su. Dr. h. sv. Dr. h. sw. Dr. h. sx. Dr. h. sy. Dr. h. sz. Dr. h. ta. Dr. h. tb. Dr. h. tc. Dr. h. td. Dr. h. te. Dr. h. tf. Dr. h. tg. Dr. h. th. Dr. h. ti. Dr. h. tj. Dr. h. tk. Dr. h. tl. Dr. h. tm. Dr. h. tn. Dr. h. to. Dr. h. tp. Dr. h. tq. Dr. h. tr. Dr. h. ts. Dr. h. tt. Dr. h. tu. Dr. h. tv. Dr. h. tw. Dr. h. tx. Dr. h. ty. Dr. h. tz. Dr. h. ua. Dr. h. ub. Dr. h. uc. Dr. h. ud. Dr. h. ue. Dr. h. uf. Dr. h. ug. Dr. h. uh. Dr. h. ui. Dr. h. uj. Dr. h. uk. Dr. h. ul. Dr. h. um. Dr. h. un. Dr. h. uo. Dr. h. up. Dr. h. uq. Dr. h. ur. Dr. h. us. Dr. h. ut. Dr. h. uu. Dr. h. uv. Dr. h. uw. Dr. h. ux. Dr. h. uy. Dr. h. uz. Dr. h. va. Dr. h. vb. Dr. h. vc. Dr. h. vd. Dr. h. ve. Dr. h. vf. Dr. h. vg. Dr. h. vh. Dr. h. vi. Dr. h. vj. Dr. h. vk. Dr. h. vl. Dr. h. vm. Dr. h. vn. Dr. h. vo. Dr. h. vp. Dr. h. vq. Dr. h. vr. Dr. h. vs. Dr. h. vt. Dr. h. vu. Dr. h. vv. Dr. h. vw. Dr. h. vx. Dr. h. vy. Dr. h. vz. Dr. h. wa. Dr. h. wb. Dr. h. wc. Dr. h. wd. Dr. h. we. Dr. h. wf. Dr. h. wg. Dr. h. wh. Dr. h. wi. Dr. h. wj. Dr. h. wk. Dr. h. wl. Dr. h. wm. Dr. h. wn. Dr. h. wo. Dr. h. wp. Dr. h. wq. Dr. h. wr. Dr. h. ws. Dr. h. wt. Dr. h. wu. Dr. h. wv. Dr. h. ww. Dr. h. wx. Dr. h. wy. Dr. h. wz. Dr. h. xa. Dr. h. xb. Dr. h. xc. Dr. h. xd. Dr. h. xe. Dr. h. xf. Dr. h. xg. Dr. h. xh. Dr. h. xi. Dr. h. xj. Dr. h. xk. Dr. h. xl. Dr. h. xm. Dr. h. xn. Dr. h. xo. Dr. h. xp. Dr. h. xq. Dr. h. xr. Dr. h. xs. Dr. h. xt. Dr. h. xu. Dr. h. xv. Dr. h. xw. Dr. h. xx. Dr. h. xy. Dr. h. xz. Dr. h. ya. Dr. h. yb. Dr. h. yc. Dr. h. yd. Dr. h. ye. Dr. h. yf. Dr. h. yg. Dr. h. yh. Dr. h. yi. Dr. h. yj. Dr. h. yk. Dr. h. yl. Dr. h. ym. Dr. h. yn. Dr. h. yo. Dr. h. yp. Dr. h. yq. Dr. h. yr. Dr. h. ys. Dr. h. yt. Dr. h. yu. Dr. h. yv. Dr. h. yw. Dr. h. yx. Dr. h. yy. Dr. h. yz. Dr. h. za. Dr. h. zb. Dr. h. zc. Dr. h. zd. Dr. h. ze. Dr. h. zf. Dr. h. zg. Dr. h. zh. Dr. h. zi. Dr. h. zj. Dr. h. zk. Dr. h. zl. Dr. h. zm. Dr. h. zn. Dr. h. zo. Dr. h. zp. Dr. h. zq. Dr. h. zr. Dr. h. zs. Dr. h. zt. Dr. h. zu. Dr. h. zv. Dr. h. zw. Dr. h. zx. Dr. h. zy. Dr. h. zz.

**Naturheil-Methode**  
von **Ferd. Schumacher**,  
Essen. Rheinpreußen.

Wunder schnell und sicher werden heilend  
von mir geheilt: trodene u. nasse Plethoren  
Kräfte, Gelbbräunung, Bronchialkrankheiten  
u. a. Wechsellagerung, Wechsellagerung, Wechsellagerung  
sichem, Handwärmen mit Ross in  
höchstens 2 Stunden ohne Gefahr u. Schmerz-  
mittel. Rheumatismus, Kopfschmerz,  
alle Arten von Wechsellagerungen und ver-  
wechsellagerungen. Magenleiden aller Art.  
Bei Nichterfolg zahle Betrag zurück.  
6 Reine illustrierte Broschüre: Naturheil-  
Methode, 1. Auflage, gegen Einreichung von  
30 Pf. franco zu beziehen und verlässt  
kein Kranter sich dieselbe anzuschaffen.

**Frucht-Preise.**  
Tubingen, den 2. Mai 1879.

	M. S.	M. S.	M. S.
Dinkel	6 85	6 73	6 61
Haber	7 78	7 62	7 45